

31. *Übergabe der Gerichte über einen Baumgarten und die um die Insel fließende Limmat im Hard an Johannes Schwend den Langen*

1470 Dezember 13

Regest: Die Brüder Felix und Hans VI. Schwend, Söhne des verstorbenen Ritters Heinrich Schwend, übergeben ihrem Vetter Johannes Schwend dem Langen die Gerichte über einen Baumgarten und über die um die Insel fließende Limmat im Hard. Johannes Schwend hat sie käuflich von Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich erworben. Die Gerichte haben bisher zur Vogtei Wiedikon gehört. Felix Schwend siegelt für beide Brüder.

Kommentar: Die durch die vorliegende Handänderung abgespaltenen Rechte im Hard gelangten nicht wie der Rest der Vogtei Wiedikon 1491 an die Stadt Zürich (vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 40), sondern erst 1519, nachdem Zürich die Frau des Felix I. Schwend, Magdalena Hartmann, sowie deren Kinder auf Bitte Schwends aus der Leibeigenschaft entlassen hatte (StAZH C I, Nr. 850).

Wir dis nachbenempton Felix und Hanns, die Swenden gebrüder,¹ des strengen, fromen und vesten Heinrich Swenden,² ritters, seligen elichen sūne, tūnd kund allermengklichem und verjechent offennlich mit disem brieff, das wir dem fromen, vesten Johannssen Swenden dem langen,³ burger Zürich, unserm lieben vetter, von truw und lieby und och von der gūttāte wegen, so er uns getan hāt und künfftentlich wol tūn mag und sol, gegeben habent die gerichte über sinen bōmgarten und über die giessen darumb im Hard, nid der statt Zürich an der Lindmag gelegen, so witt die marchstein stānd und wie er das von unsern herren burgermeister und rāt der statt Zürich erkofft hāt nach wisung und sage des kōffs brieffs, im darumb von den genannten unsern herren von Zürich versigelt geben.⁴

Und wie soliche gerichte in unser vogtye Widikon gehōrt⁵ und wir und unser vordren die bißhar inngehept, genuczet und gebrucht habent, ergebent im und sinen erben die och, in crafft und macht dis brieffs, also, dz er und sin erben soliche gerichte nun hinfür innhaben, nuczen, bruchen und niessen sōllent, wie wir und unser vordren die bißhar inngehept, genuczet und genossen habent, von uns, unsern erben und mengklichem ungesumt, ungeirt und unbekūmbert. Wir entzichent uns och mit disem brieffe aller der rechtung, vordrung und ansprach, so wir ald unser erben nach dem obgenannten gerichte im Hard, wie obstāt, dehein wise yemer mer gewinnen oder gehalten mōchtend gegen den^a genannten Johannssen Swenden, unsern vetter, und sinen erben mit gerichten, geistlichen, weltlichen, an gericht oder suss mit deheinen andern sachen, listen, fūnden und gewerden in dehein wise noch wege, alle arglist und geverde harinne genczlich ussgescheiden.

Und zū warem und vestem urkunde aller obgeschriben dingen, so hab ich, obgenanntter Felix Swend, min eigen insigel für mich und den obgenannten minen brüder und unser beider erben offennlich gehenckt an disen brieff, der geben ist uff sant Luczyen tag in den jaren unsers herren tusent vierhundert und sibenczig jare.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 15. Jh.:] Umm die gericht im Hard

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] Über der Schwänden bomgarten und
giessen 1470

Original: StAZH C I, Nr. 849; Pergament, 36.5 × 14.5 cm, Löcher an Faltstelle; 1 Siegel: Felix Schwend,
5 Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten.

^a Korrigiert aus: dem.

¹ Felix II. (erstmalig erwähnt 1467, verstorben 1489) und Hans VI., genannt der Junge (1453-1510)
(Diener 1901, Stammtafel).

² Heinrich I. verstarb am 4. Mai 1470 (HLS, Schwend, Heinrich); die Übergabe erfolgte also rund ein
10 halbes Jahr nach dessen Tod. Die Vogtei über Wiedikon war 1429 von Jakob Glenter an Heinrich I.
Schwend, den Ehemann von Glenters Enkelin Regula Schwend, Tochter Johannes' III. Schwend
und Regula Glenters, gelangt (Etter 1987, S. 66-68).

³ Johannes IV. Schwend, genannt der Jüngste oder der Lange (verstorben 1488), war Heinrichs Bru-
der (Diener 1901, Stammtafel).

⁴ Dieser Kaufbrief scheint nicht überliefert zu sein.

⁵ Nach dem Tode seines Bruders Felix 1489 verkaufte Hans Schwend der Junge die Vogtei über das
restliche Wiedikon am 29. November 1491 der Stadt Zürich (vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 40).